Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 9. Harrisburg, Pa., Donnerstag, Dezember 3, 1874. Nro. 20.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "ENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medidum in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:
Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7 00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Grundeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich	$150.00
Eine halbe Spalte „	80.00
Eine drittel Spalte „	60.00
Eine viertel Spalte „	40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors, Administrators- und Assignee's-Anzeigen	$2.50
Auditor's Anzeigen	2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen	1.50

Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w. ......50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen rc. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P.O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Agenten der Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham.—Christ. Feldt, Carson Str.; Jakob Dressel; Charles Förster.
Butler.—Jakob Keck.
Breaknek.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Philipp Litzmann.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Danville.—Michael Rosenstein.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Harmony.—Wm. F. Wild.
Hollidaysburg.—S. Fleischer.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Küth.
Lankaster.—J. M. Westhäffer; Anthony Iske; Carl Kraus; Georg Wall.
Lawrenceville.—Georg Billfack; John Mayer.
Lock Haven.—Conrad Oberheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
McKeesport, Dravosburg, Coal Valley und Umgegend.—Adam Schütz.
Natrona.—Georg Hägele.
New Brighton.—Leonh. L. Ripper.
Pittsburg.—Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue; Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N.O. Ecke 4. & Fairmount Av.
„ Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
„ Carl Schaufler, 2610 Frankford Road.
„ Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
„ Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
„ Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
„ John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N.W. Ecke der Front & Union Str.
„ Adam Wörner, No. 2721 Mount Pleasant Str.
„ Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
„ C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
„ Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
„ John Wiedemeyer, 1319 Poplar Str.
„ John Welde, N.O. Ecke Broad & Christian Straße.
„ Aug. H. Kindermann, N.W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Readeng.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater.—C. W. Wagner; Heinr. Höhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Sharpsburg.—Baptist Senbelbeck.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kunz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zellenople.—Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus.—John Mayer.
Canton.—Jakob Heingärtner.
Crestline.—Philipp Neff.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

Job arbeiten schön und billig in dieser Druckerei.

„Germania" Kranken Unterstützungs-Gesellschaft von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 194 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.

Beamte:
Präsident—Adam Herchenröther.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—H. W. Kramer.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.

Direktoren:
Adam Herchenröther, Christ. Klicker, August Weinmann, Geo. Riesek, H. W. Kramer, Anton Ziegler, Valentin Junk, Joseph Debacher, John Fröhlich.

☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen.—Dies zur Kenntniß des Publikums.

Hermann Luertzen, No. 419 Race Straße, Gen.-Agent, für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—1J.

F. A. Boehmer, Plumber und Gas-Fitter,
No. 14 Market Square, Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten Gas- und Wasser-Fixturer zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—1J.

An die Hausfrauen.
Unterzeichneter beehrt sich hiermit, die Damen der Stadt Lancaster und Umgegend ergebenst zu benachrichtigen, daß er mit seiner **Bettdecken-Weberei** noch eine **Carpet-Weberei** verbunden hat, und ersucht alle Solche, welche sich zum Frühjahr mit einem schönen, guten und billigen **Carpet** oder einer schönen **Bettdecke** versehen wollen, bei ihm vorzusprechen, und sich von der Güte und Solidität seiner Waare zu überzeugen. Besondere Aufmerksamkeit verwende ich auf bestellte Carpets und werden Orders in der kürzesten Zeit ausgeführt.
☞ Carpet-Lumpen werden gekauft und auch im Handel eingetauscht.
Unter Zusicherung reeller Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch
Hochachtungsvoll
Erhard Zemsch,
No. 559 Lafayette Straße, zwischen Manor und Heigh Straße, hinter A. Finger's Grocerie Store,
Febr. 26, '74—3Mt. Lancaster, Pa.

E. Seltman,
No. 811 Callowhill Straße, oberhalb der Achten, **Philadelphia,**
Fabrikant von Messing- und Neusilber-Musikalischen Instrumenten.
Die besten Sorten von Rotary Valve und Side Action Instrumente von Messing und Neusilber werden in kürzester Frist und unter voller Garantie gemacht. Ich schicke diese Instrumente nach irgend einem Theile der Ver. Staaten oder Canada per Expreß, zahlbar bei Ablieferung. Notenhefte und Musikbücher im Großen und Kleinen. Italienische Saiten, Accordeons, Concertinas etc.
☞ Reparaturen werden ebenfalls in der besten Weise gemacht.
Philadelphia, Mai 21, 1874.

Sichere Heilung der Fallsucht.
Im Interesse derjenigen Unglücklichen, welche an dieser traurigen Krankheit leiden, sendet die deutsche Heilanstalt in St. Louis kostenfrei eine Abhandlung über ein neues Heilverfahren, wodurch Viele in Europa und hier in kurzer Zeit von diesem fürchterlichen Leiden befreit wurden, nachdem sie vergebens bei den besten und berühmtesten Aerzten Hülfe gesucht hatten.
Adressire mit Poststämp:
GERMAN MEDICAL INSTITUTE,
521 Pine Street, ST. LOUIS, MO.

C. Engelkraut's Germania-Hotel und Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße, Philadelphia, Pa.
Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.
Philadelphia, Dezember 19, '73—13.

Dr. R. J. Henr,
Office und Wohnung, No. 332 Süd Zweiten Straße (neben dem „Paxton Spritzen-Haus"), Harrisburg, Pa.,
bietet einem geehrten Publikum seine professionelle Dienste ergebenst an. Er kann zu jeder Zeit, wenn nicht in Anspruch genommen, in seiner Office oder Wohnung consultirt werden.
Harrisburg, Juli 7, 1874—tf.

Dickel und Treide's vergrößerter Schuh-Store,
No. 9 Markt-Viereck, Harrisburg, Pa.
Dieser Store ist kürzlich vergrößert und verschönert worden. Wie offeriren dem Publikum daher ein so schönes Lager an **Stiefeln und Schuhen,** zu so niedrigen Preisen, wie irgendwo in der City. Herren-, Damen und Kinderschuhe, Gaiters, Gummi-Schuhe und Stiefel für Alle.
Man komme und besichtige unser Lager und höre unsere niedrigen Preise.
Bestellte Arbeit wird in kürzester Zeit angefertigt. Reparaturen hübsch ausgeführt.
Dickel & Treide.
Harrisburg, Oktober 23, 1873.

Germania Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von New-York,
Office: No. 175 Broadway.
Jährliche Uebersicht für das Jahr endend Dezember 31, 1873, an den General-Auditor des Staates Pennsylvanien berichtet, gemäß den Gesetzen dieses Staates:
Baar-Capital, ...$500,000.00.
Zur Tilgung der Schulden am 1. Januar, 1874: $1,250,101.93.

Vermögen.

Baar an Hand und in der Bank,	$77,659.99
Baar in Hand der Agenten, und zum Einsendung bereit,	77,588.65
Grundeigenthum,	45,305.95
Anleihen gesichert durch Bonds und Mortgages,	484,400.00
Anleihen, gegenseitig gesichert,	54,500.00
Stocks geeignet, meistentheils durch Ver. St. 5-20),	483,837.50
Zuwachs an Interessen,	11,684.88
Uncollektirte Prämien,	3,350.18
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	11,774.78
	$1,250,101.93

Verbindlichkeiten.

Verluste auf dem Wege des Ausgleichung	$57,248.53

Rud. Garigue, Präsident.
Joh. Edward Kahl, Vize-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.

Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Policen in deutscher Sprache abgefaßt.

Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste Deutsche Feuer Versicherungs-Gesellschaft in den Ver. Staaten.
William Muir, General Agent, für Pennsylvania, Maryland und Delaware.
Lokal-Agenten:
E. C. Irvin und F. Wm. Liesmann, für Harrisburg und Umgegend.
S. Fleischer, für Hollidaysburg und Umgegend.
B. Yecker, für Lankaster und Umgegend.
☞ Office: Nro. 43 Walnut Straße.
Central-Bureau für Pennsylvanien! No. 18 Nord 3te Straße, Harrisburg.
Harrisburg, Pa., Februar 22, 1874.—1J.

Kohlen! Kohlen!
Da der Unterzeichnete die bekannte Kohlenhandlung des verstorbenen David M'Cormick, No. 1, Nord Dritten Straße (neben Bigler's City-Bank) käuflich übernommen hat, ist er jetzt bereit, die besten Qualitäten
Kohlen sowie **Brennholz**
zum Verkauf anzubieten; und bittet achtungsvoll um die fernere Gunst des Publikums.
J. B. Einstein,
Office: No. 1, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Januar 22, 1874—tf.

Vincenz Orsinger's „Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße, Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Januar 1, 1874.—1J.

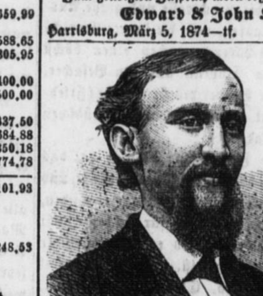
Fragt nach
Rothem Pferde-Pulver, wenn Krankheit ausbricht.
Streut das Pulver täglich öfters in die Krippe. Wenn Euer Viehstand von der Seuche ergriffen ist, folgt den Anweisungen, welche (Deutsch und Englisch) jedem 20 und 40 Cents Packet beiliegen. Für das Geflügel mische man es in das Trinkwasser und das Futter. Dieses Pulver wird zubereitet von Cyrus Brown, Droguist, Chemiker und Pferdekenner von 25jähriger Erfahrung, in seinem Droguen- und Chemikalien-Emporium in Milton, Pa. Falls Euer nächster Apotheker oder Kaufladen das Pulver nicht führt, so laßt ihn dafür senden. Certifikate über Kuren an allen Arten von Vieh und Geflügel werden zugeschickt.
Milton, Pa., November 6, 1873.

Germania Bau- und Spar-Verein, Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Edw. König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
John Lang, Präsident,
Conrad Müller, (Schreiner) Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, 1874—1J.

Gustav E. Reichmann's

Bier-Brauerei,
Ann Straße, Middletown, Pa.
Kunden werden stets mit gutem frischen Bier versorgt. Auswärtige Bestellungen werden mit Dank angenommen.
Middletown, Pa., October 23, 1873—1J.

City-Bierbrauerei
Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley, Harrisburg, Pa.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit ihre Freunde, sowie das Publikum überhaupt, daß sie die wohlbekannte **City-Bier-Brauerei,** früher von Hrn. Lucas König betrieben, übernommen haben, und nun bereit sind, ein **geschmackhaftes, reines und gesundes Bier** zu verfertigen. Irgend welche Bestellungen werden auf's prompteste und pünktlichste besorgt.
Mit der Bierbrauerei haben sie auch einen hübschen **Saloon und Restauration** verbunden, woselbst zu jeder Zeit die besten Speisen und Getränke aufgetischt werden.
Zum geneigten Zuspruch laden ergebenst ein,
Edward & John König.
Harrisburg, März 5, 1874—tf.



Daniel F. Beatty.

Sehet auf Eure Interessen! Erstaunlich schnelle Verkäufe!
Wir erhalten aus allen Theilen des Landes fortwährende Bestellungen für unsere berühmten
Gold-Zungen Parlor-Orgeln.
Wir wundern nicht darüber. Als Beweis, daß die „Gold-Zunge" die leitende Parlor-Orgel ist und das leitende Instrument bleiben wird, dienen Tausende von Zeugnissen. Wir führen nur einige an und bitten, dieselben zu lesen.

St Clair, Pa, 5 Dez 1873
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die von Ihrer Firma mir zugesandte Orgel empfangen und sie prüfen zu lassen. Sie gewährt vollkommene Befriedigung.
John Siney.

Tamaqua, Pa, 16, Dez 1873
Alle, die eine schöne Zierde für ihre Wohnungen und zugleich ein Instrument von unübertrefflicher musikalischer Vorzüglichkeit verlangen, werden dies in Beatty und Plott's Gold-Zungen-Parlor-Orgel finden. Dieselbe befriedigt vollkommen und bildet das leitende Instrument des Tages.
Julia C Whitenight, Organistin

Mamenend, Pa, 27 Nov 1873
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die Orgel empfangen. Alles recht. Sie gewährt völlige Befriedigung und überbietet alle Orgeln der Umgegend. Wir möchten uns um keinen Preis davon trennen, wenn wir kein anderes Instrument von derselben Sorte bekommen könnten.
Moses Sinen

Mahanoy City, Pa., 16. Oct. 1873
Die Beatty und Plotts berühmte „Gold-Zungen-Parlor-Orgel" ist die beste jetzt gebrauchte Parlor-Orgel. Ich habe sie mit Sorgfalt geprüft und im schönen Tone, in der Ausarbeitung und in der Dauerhaftigkeit bei weitem vorzüglicher als irgend eine andere, die ich zu prüfen Gelegenheit hatte, gefunden, so daß ich dieselbe Jedem, der eine Parlor-Orgel erster Klasse braucht, mit Vergnügen empfehlen kann.
Prof. O. H. Unger.

New-Bethlehem, Pa., 16. Okt. '73.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe eine ihrer ‚Gold-Zungen-Parlor-Orgeln' seit sechs Monaten im Gebrauche, und wollte dieselbe erst einer gründlichen Prüfung unterwerfen, ehe ich sie empfahl. Es freut mich, jetzt bezeugen zu können, daß sie alles, was von ihr gesagt und veröffentlicht wurde, übertrifft — ja noch mehr; ich ließ Professoren der Musik, und prominente Organisten kommen und dieselben prüfen, — und sie erklären sammt und sonders, daß dies das beste, sanft u. angenehm tönende Instrument im Markte sei. Es hat alle anderen der Umgegend in Schatten gestellt. Ich bin mit ihm völlig zufrieden und kein Geld würde mich von ihm zu trennen veranlassen, wenn ich kein anderes von derselben Art erhalten könnte.
Sie mögen es veröffentlichen, wenn es Ihnen zweckmäßig dünkt, indem diese Orgel zum Beweise Dessen, was ich sage, geprüft werden mag.
Achtungsvoll A. S. Richards,
gewesener Editor des „Tamaqua Couriers".

Briefe wie die obigen, welche zu Gunsten von Beatty und Plotts' „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" sprechen, kommen uns fortwährend von Gönnern zu. Wir können nichts dafür, wenn die Leute Waaren erste Klasse verlangen. Wir müssen ihre Aufträge zu besorgen suchen.
Einige sagen: „Es herrscht der Panik!" Dies ist nicht der Fall mit uns. Unser Geschäft geht heute besser denn je. Wo vorzügliche Artikel geliefert werden, dahin findet man bald den Weg.
Wollet ihr eines für die Sonntags-Schule kaufen, so probirt diese, — wenn eines für die Loge, so kommt zu uns! Ihr könnet Geld sparen.
Unsere Bedingungen für Händler sind liberal.
Nach sorgfältigen und kostspieligen Experimentiren führten wir diese neue Orgel, die „Gold-Zunge," ein. Sie besitzt viele Vorzüge über die anderen, die sie an Fülle, Reinheit und Kraft des Tones übertrifft.
Alles, was wir verlangen, ist eine Prüfung des Instruments. — Ihr werdet dasselbe dann kaufen und es Euren Freunden empfehlen.
Sende für die Preis-Liste und addressirt;
Beatty & Plotts,
Washington, Warren County, N.-J.
Daniel F. Beatty. Edw. Plotts
April 23, 1874—6Mt.

Deutsches Bank- & Wechselgeschäft von Narr & Gerlach,
303 Chestnut Straße, Philadelphia,
An- und Verkauf von Börsenpapieren, Government-Bonds, Gold und Silber und auswärtigen Münzsorten.
Wechsel auf alle Theile Europa's zu den billigsten Tages-Coursen.
Erbschaften und Guthaben in Europa vermittelt Vollmacht eingezogen. Interessen erlaubt auf Depositen.
Passagescheine nach und von Bremen, Hamburg, Stettin, Havre, London, Antwerpen rc.
☞ Aufträge werden auch in der Office des Hrn. Wm. Gerlach, 310 Callowhill Str., welche bis Abends 8 Uhr geöffnet ist, entgegengenommen.
Philadelphia, April 16, 1874—6Mt.

Poesie.

Der Betrüger.

Täusch' du die Welt so lange du magst,
Was nützen deine Lügen?
Du wirst mit Allem, was du sagst,
Dich schließlich selbst betrügen;
Du gibst um lumpigen Gewinn
Den Grundsatz eines Mannes hin.

Die Unwahrheit mag lange geh'n,
Man lernt dich endlich kennen,
Dann läßt, man dich verächtlich steh'n
Und wird sich von dir trennen;
Du stehst auf dieser Welt allein,
Kein Mensch will dein Gefährte sein.

Was nützt dir alles was du hast,
Wenn dir die Freuden fehlen;
Es wird das Leben dir zur Last,
Doch du kannst besser wählen;
Dein guter Name ist verscherzt,
Das ist es, was dich schließlich schmerzt.

Du magst dich immerhin bemüh'n,
Den bessern Mensch zu zeigen;
Es wird dich die Gesellschaft flieh'n,
Das ist der Welt so eigen;
Bedenke es, wer einmal fällt,
Ist todes Mitglied in der Welt.

Wie du auch handelst, wie du's treibst,
Man wird dir nimmer trauen;
Die Welt glaubt, daß du schlecht stets bleibst,
Sie wird auf dich nie bauen;
Hätt'st du die Redlichkeit bewahrt,
Du hätt'st dir diese Schmach gespart.

Die Welt liebt noch die Schelme nicht,
Dein Geld kann dich nicht heben;
Der Mensch der Wahrheit ehrt und spricht,
Der mag mit dir nicht leben;
Gesellschaft ist nicht leicht versöhnt,
Wenn man sie einmal erst verhöhnt,

Was trägt denn der Betrug dir ein?
Nur ungerechte Sachen!
Kann denn das Gut der Welt allein
Den Menschen glücklich machen?
Das Gut der Welt hat keinen Werth,
Wenn man nicht den Besitzer ehrt.

Der gute Name ist ein Schatz,
Der bleibt uns bis zum Grabe;
Der gute Name ziert den Mann,
Er gibt den Werth des Menschen an;
Das, was einen guten Namen zeigt,
Fühlt Der, der sich darum bereich't.

Eine Epistel in Versen

Von einem in Amerika,
Der, was er aß und trank und sah,
Und was ihn sonst noch da genirt',
Seim Ohm nach Hesse rapportirt.

Mitgetheilt von Hrn. Geo. Asmus.

(An seinen Oheim in Hessen, Deutschland.)

Vorwort:

Das Schreibe, was ich Euch da schicke,
Hab ich zwar selber aufgesetzt',
Doch müßt Ihr mich net drin erblicke,
Es is en Annrer, der da schwätzt.

Die Grüne, die das Land durchstreife,
Die sehe Manches net recht ein;
Ich glaub um Alles zu begreife,
Sollt mer fast hier gebore sein.

Had net ganz Hochdeutsch schreibe künne!
Doch des seht Ihr gewißlich nach;
Mocht mir die Finger net verbrenne
An dere stif Theatersprach.

G. A.

New York, im Sommer 1874.

Neuyork müßt einer so beschreibe,
Wie wann er Welle ma'e will,
Is das e Woge, Brause, Treibe—
Die Straße selber stehn net still.

Das Dränge, Gurgle, Kreise Tose!
Wie Wirbelström in eme Fluß,
Und doch e Gleite, doch kein Stoße,
Jed Tröppche weiß wohin es muß.

Und immer Neues kommt gefleße,
Von tausend Schiffe ausgespuckt,
Kaum hat's auf's Ufer sich ergosse,
Is es auch gierig schon verschluckt.

Kam's elend auch von fremde Strande,
Was kummervoll die Küst betritt,
Bringts doch de neue Hoffnungelande
E reich Geschenk—zwei Arme mit.

Was nur die Sonn in ihre Laune
De Mensche als hat ausgebrennt,
Das Schwarze, Gelbe, Grünlichbraune,
Und was mer sonst for Farbe kennt—

Läuft mit—hier Neger, da Mulatte,
Chinese mit de lange Zöpp,
Kurz Zeug von jedem Schlag und Schatte,
Wie neu und alte Meerschaumköpp.

Das sin kein Fremde, die verwehe,
Was gestern kam und morge war—
Ich sag Dir, die Neuyorker sehe
Frankfurter Meß das ganze Jahr.

Gar Mancher hat sein Heim verlore,
Doch Wenig' sehne sich zurück,
Vom blonde Deutsche bis zum Mohre
Jagt Jeder athemlos nach Glück.

Kommt mer aus Japan oder Hesse,
Ja aus 'me Land noch net entdeckt,
Mer kann kann hier plaudern, trinke, esse
Genau im eigne Dialekt.

Ich bin nun hier seit fast zwei Jahre;
Glaubst Du ich hätt in all der Zeit,
So wimmelts da mit Gehn und Fahre,
Zweimal gesehn dieselbe Leut?

Gefüllte Ferryboote schnaufe
Und brülle rum wie wilde Küh,
An alle Wage klammern Haufe
Von Menschevolk des Morgens früh,

Da komme Herrn herein in Schaare,
Zu Wasser und zu Land, per Damp
Von ihre Landsitz hergefahre,
Die liege theilweis drauß im Swamp.†

So sein wohnt noch kein Prinz in Hesse:
Die Kinner da, das is gewiß,
Die sin euch aufs Chinin versesse
Wie die bei uns auf Pefferntüß.

Punkt Zehe fängt das an zu laufe,
Und bis um drei Uhr Jeder rennt,
Als hätt er etwas zu verkaufe,
Was er net recht verkaufe könnt.

Da sieht mer nobele Gesichter
Den's Wohlthun aus de Auge blitzt,
Danebe stolze Bösewichter
Die nur ihr Geld vorm Zuchthaus schützt.

Es heißt mit Geld wär viel zu mache,
Mer müßt Millione nur erschnorren,
Dann könnt mer habe alle Sache—
Nur Richter net, die eim verknorren.

E Deutscher guckt als anfangs üwel,
Doch bald läßt sich frisiren der Kauz,
Hat saubre Kräge, grade Stiwel,
Und hält auch nach und nach die Schnauz.

Da sin 're auch die nix verkaufe,
Sehr fein und färbe sich de Bart,
Gehn langsam und thun Whisky saufe,
Mer nennt se Loofers, diese Art.

Auch früh ergraute Spekulante,
Und Stutzer in pariser Lack,
Und Herrn vom Weste mit Demante,
Die knispern [illegible] dem Sack.

Wie all die Leut ihr Brod verdiene?
Sie komme ja net von der Gaß!
Es hat mir öfters schon geschiene
Als schaffte die nur so zum Spaß.

Ich habe als bei 'en vorgesproche
Da heckt e frecher Offisbu§
Hat uf dem Dintefaß die Knoche,
Frißt Aeppel oder peift dazu.

† Sumpf.
dünnschalige Erdnuß, Delikatesse für ensjugend.
§ Laufbursche.

Feuilleton.

Der Normann.

—0—

Novelle von **Bernd von Guseck.**

4.

(Fortsetzung).

„Ich will sie sehen, ich muß sie sprechen!" rief der Vater. „Vor meiner Bitte wird sich ihr Herz nicht versteinern, mir wird sie ihr volles Vertrauen schenken. Du bist zu hart, zu rauh gegen sie, die einer mildern Behandlung gewohnt ist. Dein erstes Wort hat sie verschüchtert, denn sie hat vielleicht in ihrer reinen Seele gar keine Ahnung, wessen Du sie bezüchtigst."

„Davon wollt' ich nicht reden!" antwortete Landulf heftig. „Es ist wahr, meine Art ist nicht weich und weibisch, sondern grade, wie es einem Krieger ziemt. Mir ist es nicht gegeben, mit einer Sammethand zu streicheln, und einer weinenden Dirne das Wort abzulocken, daher ich von Sieglinda keinen Beweis, kaum einen Argwohn bekommen habe. Aber der Grieche! Wie ich den Verdacht aussprach, stürzte er vor mir auf die Knie und bat mich, Sieglinda zu schonen. Hört Ihr? Auf Knieen hat er mich, sie zu schonen!"

Dem Greise zitterten die gefalteten Hände. „Mein Sohn, richte nicht!" bat er mit halb erstickter Stimme. „Laß mich Sieglinda sehen und sprechen!"

„Daß sie Euch beschwatzt und bethört!" rief Landulf. „Daß sie frei ihre Schande in alle Welt trägt, vom ersten Schritt weiter geht und, die letzte Tochter unsers Hauses" —

Der Vater schwankte, todtenbleich — seine Hände griffen in's Leere nach einem Halt, er wollte niederstürzen, von dem Uebermaaß seines Schmerzes überwältigt; da sprang der Sohn hinzu und fing ihn mit starkem Arme auf. Es war nur eine momentane Anwandlung, Pandulf erholte sich schnell.

„Du hast mir viel Böses gebracht, mein Sohn," sagte er schwach. „Meine Kraft ist nicht mehr fähig, so gehäuften Schlägen zu widerstehen. Bald wird sie ganz erlöschen."

„Vater, verzeiht mir!" bat der junge Herzog. „Ich habe unbesonnen gesprochen, ich bedachte nicht" —

„Laß gut sein," sprach der Greis. „Mir wird die Ruhe wohl thun; besprich Dich mit dem Kanzler, von ihm wirst Du Alles erfahren, was sich während Deiner Abwesenheit zugetragen hat; dann ordne an, was Dir zur Vertheidigung nöthig scheint. Hörst Du, nur zur Vertheidigung! In dieser liegt unser Heil, wenn solches überhaupt noch zu erwarten ist; ein tolldreister Angriff würde uns unfehlbar in das Verderben stürzen. — Du magst denn hier bleiben, in Deiner jungen kräftigen Hand ruht der Zügel des Regiments wohl. Ich will morgen mit dem Frühsten nach Terlizzi aufbrechen, so lange die Verbindung noch frei ist."

„Mein Vater, sendet lieber dahin, laßt Sieglinda nach Benevent kommen," bat Landulf.

„Ich habe es beschlossen," versetzte der alte Herzog mit jenem Eigensinn, den schwache Naturen zuweilen geltend machen. Sein Blick und Ton war dem Sohne wohl bekannt, er wußte, daß jeder Einspruch unnütz sein würde. Als sich der Greis in sein Gemach zurückgezogen hatte, ging Landulf ein Paarmal rasch auf und nieder: „Diese ewige Hemmniß!" murrte er in abgebrochenen Worten vor sich hin. „Nirgend Kraft! Nirgend Handeln! — Ein Scepter, ein Schwert! — Wie anders sollte es sein!" Seine Augen funkelten, sein Gang wurde schneller. Plötzlich stand er still: „Führe mich nicht in Versuchung!" rief er laut.

Sieglinda hatte unterdessen auf dem Schlosse von Terlizzi eine Art von Gefangenschaft. Sie durfte die Mauern desselben nicht mehr verlassen, wenn ihr auch gestattet war, innerhalb derselben ihre volle Freiheit zu brauchen. Landulf hatte es verschmäht, noch einmal mit ihr zu sprechen; das auffallende Benehmen des Griechen war für ihn der entschiedenste Beweis gewesen, um seinen vorgefaßten Argwohn zu bestätigen; er hatte das Schloß verlassen, ohne Sieglinda davon zu benachrichtigen und den Befehlshaber, dem er die Hut von Terlizzi übergab, zugleich für die Person seiner Schwester verantwortlich gemacht, in welcher Hinsicht er ihm die gemessensten Vorschriften gegeben hatte. Sieglinda wurde also in ihrer Freiheit beschränkt; da sie aber den Grund des Verbots nicht erfuhr, so glaubte sie nur, daß es um ihre Sicherheit zu thun sei und lachte dazu.

Risos hätte sie aufklären können, er hütete sich aber wohl. Mit schlauer Kunst spähte er in des Mädchens Herzen, das ihm bisher offen vor Augen gelegen hatte, tief und rein, wie ein klarer Alpensee: der erfahrene Mann mußte sich gestehen, daß es nicht mehr so war, daß eine fremde Gewalt die Wellen im schlummernden See geweckt habe und vor ihrer Bewegung der tiefe Grund nicht mehr zu erschauen sei. Es gab ihm viel zu denken und nicht eben Erfreuliches.

„Sieglinda," sprach er eines Abends, da er sie auf den Zinnen der Burg fand, die kühlern Lüfte zu genießen, „wißt Ihr, warum Herzog Landulf uns so plötzlich verlassen hat?"

„Ihn ruft die Pflicht, die Ehre," antwortete sie. „Ist er nicht des Vaters Mitregent? Muß er ihm nicht die Sorgen tragen helfen? Es konnte ihn wohl nicht lange hier dulden."

„Die Normannen sind in Waffen gegen Benevent," sagte Risos.

Sie blickte hoch auf und schwieg eine Weile. — „Das ist nichts Neues," antwortete sie dann.

„Doch, Fürstin," versetzte der Grieche. „Bisher haben sie nichts gegen die Hauptstadt selbst unternommen, jetzt aber gedenken sie, mit aller Macht Benevent's Mauern anzugreifen und vielleicht stürmen sie schon in diesem Augenblicke."

„Mein Vater ist dort und mein Bruder!" sagte Sieglinda stolz.

„Ihr entsinnt Euch des rohen Gesellen, der vor einiger Zeit Euch in den Bergen erschreckte" — fuhr Risos fort, indem er mit einem scharfen Seitenblicke spähte, welchen Eindruck seine Worte auf Sieglinda machen würden. Da sie nicht antwortete, sah er sie voll an. Sie erröthete unmuthig und fragte: „Was wollt Ihr damit?"

„Könnt Ihr Euch denken, was ihn hierher führte?" fragte Risos, ohne sich irre machen zu lassen.

„Die Jagd!" rief sie. „Das arme Reh verblutete ja zu meinen Füßen."

„O nein, Sieglinda," entgegnete er. „Es galt, die Lage und Festigkeit der Burg zu erforschen, welche der letzte starke Halt Eures Vaters auf dieser Seite ist. Ich weiß, die Normannen beabsichtigen auch einen Angriff auf Terlizzi."

„Ihr wißt Alles, Risos," versetzte sie. „Und was denkt Ihr, wird der Ausgang sein?"

Er zuckte die Achseln und schwieg.

„Ihr könnt nicht im Ernst denken," rief sie lebhaft, „daß es den Feinden gelingen könnte, die starke Feste zu brechen?"

„Sie scheint stark, aber was helfen Mauern und Thürme, wenn die Vertheidiger fehlen?" entgegnete Risos. „Die Besatzung, welche Euer Bruder hier zurückgelassen, ist kaum hinreichend, den Dienst der Wachen zu versehen, geschweige denn einen Sturm zurückzuweisen. Der Normann ist furchtbar im Kampfe!"

„Erwarten wir ihn," sagte sie muthig.

„Das wäre ein thörichter Entschluß, wenn es Mittel giebt, der Gefahr zu entgehen," versetzte Risos. „Umringt der Normann die Stadt, so ist sie verloren, und diese Burg dazu. Was würde Euer herzoglicher Vater sagen, wenn ich, dem er das Theuerste anvertraut hat, leichtsinnig das Aeußerste abwarten wollte, da ich es doch retten kann!"

„Ich bin Euch anvertraut, Risos?" erwiederte sie.

„Habe ich nicht Euer bestes Theil unter meiner Obhut gehabt? Bin ich nicht Euer Lehrer?" sagte er sanft. „Mit Recht muß ich mich auch ohne ausdrückliches Gebot als verantwortlich für Eure Sicherheit ansehen. Ich weiß sie bedroht, ich weiß, wenn Terlizzi fällt, daß auch Ihr in die Hände der Unmenschen fallt, denen Nichts heilig ist — wo jede Frau den bittersten Tod dem Unglück vorzieht, lebendig gefangen zu werden — aber ich weiß auch, daß ich Euch retten kann, wenn Ihr Euch entschließt, mir zu folgen."

„Aus der Burg? Gegen das Verbot meines Bruders?" fragte sie zweifelnd.

„Ich bringe Euch in einen bessern Zufluchtsort, wo Niemand von Euch weiß," antwortete er zuversichtlich. „Hier ist Eure Anwesenheit durch jenen Barbaren, der Euch mit seiner Rohheit lästig fiel, verrathen, und die Aussicht, des Herzogs Tochter zu fangen, wäre auch ohne den Ruf Eurer Schönheit schon hinreichend, die Horde herbeizulocken — denn sie wissen nur zu gut, wie Euer Vater Euch liebt, wie kein Preis ihm zu hoch sein würde, die Perle seines Herzens zurückzukaufen und wenn es sich um die Herzogskrone von Benevent handelte! — Laß mich aussprechen, Sieglinda!" bat er, da sie ihn mit Unwillen zu unterbrechen begehrte. „Ihr denkt hochherzig genug, ein solches Opfer zu verschmähen, aber werden sie Euch um Eure Zustimmung fragen? Die Verhandlung wird abgeschlossen, ohne daß Ihr es wißt — und wenn Ihr Alles erfahrt, dann kommt jede Reue zu spät. Wollt Ihr aber um keinen Preis darin willigen — dann erst wehe Euch! Ihr habt in Eurer Engelreinheit keine Ahnung, wessen der Normann fähig ist!"

„Ihr schildert ihn schwarz, wie den Fürsten der Hölle!" rief Sieglinda.

„Der Fürst der Hölle ist nicht schwarz, sondern er trägt eine gleißende Außenseite, wie auch mancher dieser nordischen Unholde," versetzte Risos. „Dem erfahrenen Sinne genügt aber ein Blick, um hinter der Larve die Verworfenheit zu erkennen."

Sie konnte einen Seufzer nicht unterdrücken und sah von Risos abgewandt zu den Bergen hinauf, welche sich hinter dem reichen Weingelände, in dessen Mitte Terlizzi gelegen war, erhoben. Die klare Luft rückte ihre schönen Linien, deren Azur in wechselnden Lichtern spielte, so nah, daß Baum und Gesträuch, Fußpfad und Klippe deutlich erschienen, wie in einem Gemälde, das der Beschauerin dicht vor Augen hing. Sie blickte Anfangs ohne Absicht hinaus, kaum dessen bewußt, was sie sah — doch plötzlich blickte sie schärfer, ihr Pulsschlag belebte sich, sie hörte nicht mehr, was Risos zu ihr sprach, um sie von den Schrecknissen zu überzeugen, denen sie Preis gegeben sein würde, wenn sie die Rettungshand zurückstieß, die er ihr bot.

(Fortsetzung folgt.)

Babylonisches Wahl-Manifest.

Das Sonntagsblatt der „Illinois Staatsztg." enthält unter der humoristischen Aufschrift: "You pays your money and you takes your choice" Ansprachen an die Wähler in zehn verschiedenen Sprachen, in Englisch, Dänisch, Schwedisch, Französisch, Deutsch, Hebräisch, Italienisch, Böhmisch, Holländisch und Polnisch. Die englisch-redenden Bürger können das folgende kräftige Compliment für die republikanische Partei aussuchen: ‚Die republikanische Partei ist die Tyrannei und Unterdrückung. Die Oppositions-Partei strebt nach persönlicher Freiheit und gleichem Recht für Alle. Die republikanische Partei ist die der Corruption und Monopol-Wirthschaft, die Opposition tritt für ehrliche Regierung und die Interessen des ganzen Volkes ein. Die republikanische Partei ist eine Partei von Spielern, die unerlösbares Papiergeld wollen, um dem rechtschaffenen Theil der Bevölkerung zu berauben und sich selbst zu bereichern; die Opposition ist für Hartgeld, als den Grundstein soliden Gewerbs und Handels."

Bau-Vereine. — Es ist dieser Tage von dem vollen Richter-Collegium der Superior Court von Cleveland eine Entscheidung abgegeben worden, welche außerordentlich für die Bau-Vereine in Ohio ist. Ein gewisser F. E. Gallagher offerirte im Jahre 1867 die höchste Prämie für ein Darlehen vom Forest City Bauverein, dessen Mitglied er war. Seine Prämie betrug 49½ Prozent. Er erhielt $303 in baar und gab dem Verein seine Note im Betrag von $600. Er setzte seine Einzahlungen an die Gesellschaft fort, bis sich dieselben auf $479 beliefen. Dann hörten seine Zahlungen auf. Der Verein klagte und verlangte $270 und Gallagher wurde von Richter Griswold angehalten, dem Verein während dessen Existenz $6. per Monat auszuzahlen! Gegen diese Entscheidung wurde appellirt und der Fall wurde dem Generaltermin des Gerichts unterbreitet. Gallagher's Anwalt behauptete unter Anderm, daß Bauvereine nicht das Recht haben, mehr als die legalen Zinsen zu collektiren, selbst dem Namen von Strafgeldern, daß sie ihre Darlehen nicht discontiren können, noch Zinsen berechnen dürfen auf bezahlte Prämien, welchen eine Präcedenz beim Darleihen eingeräumt wurde. Es wurde ferner behauptet, daß nur die wirklich von dem Vereine an den Borger ausgezahlten Summen das Darlehen ausmachen. Der Gerichtshof corrigirte Richter Griswolds Entscheidung und stellte fest, daß als der Prozeß gegen Gallagher angestrengt wurde, er dem Verein $179 mehr bezahlt hatte, als er schuldete.

Diese Entscheidung wurde von Richter Barber abgegeben, welchem die Richter Jones und Griswold beistimmten. Der Verein hat gegen die letzte Entscheidung appellirt und es ist unmöglich, daß diese nochmals im anderen Sinne corrigirt wird. Jedenfalls ist die Angelegenheit für unsere zahlreichen Bauvereine eine außerordentlich wichtige.

Quecksilber ist eines der eigenthümlichsten Metalle. Die Bergleute Nevada's behaupten, seine Theilbarkeit sei so groß, daß Partikelchen von ihm mit dem Wasser der klarsten Ströme dahinflößen, dem Auge unsichtbar und doch noch im Stande, kleinere Quantitäten von Gold oder Silber, von beiden in sich zu bergen. Das Vorhandensein des Quecksilbers im Wasser wird daraus geschlossen, daß es sich an Kupferkesseln, die in solchen Strömen versinken, ablagert. Durch Hebung solcher versunkenen Gefäße hat man schon in wenigen Monaten Quecksilber im Werthe von mehreren hundert Dollars erworben.